



CERAMICA BOREALIS 06

Edition zur zeitgenössischen
Keramik im Norden

BRITTA HANSEN

BRITTA HANSEN

LANDESSCHAU-KUNSTPREISTRÄGERIN DES BBK-SH 2017



HIMMEL UND HÖLLE · 2017
Zwei Ansichten
Keramik, glasiert, Stahl · H 60 cm, Ø 40 cm

CERAMICA BOREALIS – EDITION ZUR ZEITGENÖSSISCHEN KERAMIK IM NORDEN

Sparkassen und ihre Stiftungen gehören zu den wichtigsten unternehmerischen Kulturförderern in Deutschland. Allein in der Sparkassen-Finanzgruppe Schleswig-Holstein sind über 50 rechtsfähige Stiftungen für das „Gemeinwohl vor Ort“ tätig, in ganz Deutschland gibt es inzwischen 750 rechtsfähige Sparkassenstiftungen.

Die Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein, im Jahr 1996 begründet, profiliert ihr landesweites Engagement insbesondere durch die Herausgabe von „BOREALIS“-Katalogheften, die den Bereichen der anspruchsvollen zeitgenössischen bildenden Kunst, der Literatur, der Fotografie sowie der Keramik im Norden gewidmet sind.

Mit der Heftreihe „CERAMICA BOREALIS“ soll die Keramik als wichtige künstlerische Ausdrucksform bekannter werden. Das erste Heft stellte die aus Bremen stammende, in Kiel tätige Maren Koll vor. Das zweite Heft widmeten wir der Keramikerin Barbara Stehr, die in Tornesch-Ahrenlohe ansässig ist und bis 2002 als Professorin an der renommierten Fachhochschule für Keramik in Höhr-Grenzhausen lehrte. Heft 3 unserer Serie galt dem international arrivierten, in Kiel an der Muthesius Hochschule ausgebildeten, aus Korea stammenden Keramikünstler Kap-Sun Hwang. Er lebt mit seiner Frau, der Kunstkeramikerin Si-Sook Kang, seit einigen Jahren im bundesweit bekannten „Töpferort“ Kellinghusen im Kreis Steinburg. Das vierte Heft in der Reihe galt der 1980 in Pančevo/Serbien geborenen, seit 2009 an der „Stadttöpferei“ in Neumünster tätigen Keramikerin Danijela Pivašević-Tenner, Heft 5 der 1955 in Molsheim/Frankreich gebürtigen, in Preetz lebenden Cathy Fleckstein.

Ich freue mich, dass wir mit der Kieler Künstlerin und Keramikerin Britta Hansen an die hohe Qualität in dieser Reihe anschließen können.

Anlass der Herausgabe dieses Heftes ist die Verleihung des „Kunstpreises der 64. Landesschau des BBK Schleswig-Holstein“ an Britta Hansen. Die Publikation begleitet dabei eine Veranstaltung des Landesverbandes Bildender Künstler im Sommer 2018 in Kiel. Deshalb gilt dem BBK-Schleswig-Holstein mit seinem Vorsitzenden Anders Petersen mein besonderer Dank, und der Künstlerin mein Glückwunsch.

Reinhard Boll
Vorsitzender des Stiftungsrates
der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein
Kiel, im August 2018

BRITTA HANSEN – LANDESSCHAU-KUNSTPREISTRÄGERIN DES BBK-SH

Der Landesschau-Kunstpreis des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler Landesverband Schleswig-Holstein (BBK-SH) ist einzigartig in der Reihe der Kunstpreise unseres Bundeslandes. Seit 1990 wird er – zusammen mit einer kunsthistorischen Empfehlung – von den Kunstschaffenden des Landes an die Kolleginnen und Kollegen vergeben. Ein deutliches Zeichen der Solidarität, der kollegialen Gemeinschaft und nicht zuletzt des Respekts für das Werk des Anderen. Die Vergabe ist alljährlich ein Höhepunkt der seit 65 Jahren an wechselnden Orten in Schleswig-Holstein stattfindenden Landesschau des BBK-SH.

Von Beginn an bis heute bezieht sich der Preis nicht nur auf die Wirkmächtigkeit des aktuell eingereichten Werkes. Die Position der Künstlerin, des Künstlers oder der Künstlergruppe in der Schleswig-Holsteinischen Kunstszene wird gleichwertig in die Entscheidungsfindung mit einbezogen.

Der Preis der 64. Landesschau, die 2017 im „Nordfriesland Museum. Nissenhaus Husum“ gemeinsam mit dem Museumsverbund Nordfriesland unter dessen Leitung von Dr. Uwe Hauptenthal und dem BBK-SH realisiert wurde, ist verbunden mit einer Einzelausstellung im Brunswiker Pavillon, dem Kieler Ausstellungshaus des BBK-SH, der sonst nur für Gruppenausstellungen zur Verfügung steht – und mit diesem Werkkatalog.

An dieser Stelle gilt mein Dank der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein, die den Künstlerinnen und Künstlern des Landes seit langen Jahren verbunden ist, für die großzügige Unterstützung des diesjährigen Landesschau-Kunstpreises. Der Landesschau-Kunstpreis der 64. Landesschau 2017 im „Nordfriesland Museum. Nissenhaus Husum“ wurde der Künstlerin Britta Hansen für die ausgestellte Skulptur „Himmel und Hölle“ (S. 2/5–7) aus dem Jahr 2017 zuerkannt.

Mit Britta Hansen würdigt der BBK-SH eine Künstlerin, die seit Jahren mit ihren unverwechselbaren Arbeiten die Schleswig-Holsteinische Kunst und die Landesschauen bereichert hat.

Für diese Bereicherung bedanken wir uns und gratulieren Britta Hansen auf das Herzlichste!

Anders Petersen
für den Arbeitsausschuss des BBK-SH
Kiel, im August 2018









FORTUNA · 2004
Keramik, glasiert, bemalt
H 55 cm, Ø 38 cm

FORTUNA IN DER GESELLSCHAFT DER GLÜCKSSUCHER

Gewidmet Ben Siebenrock (1951–2018).

Wäre ich angehalten, einen lexikalischen Beitrag zu Britta Hansens künstlerischer Arbeit zu verfassen, so könnte dieser wie folgt lauten:

„Seit 1991 arbeitet Britta Hansen mit glasierten Keramiktafeln als Bildträger. Im quadratischen Format erinnern sie an Kacheln. In größerer Dimension erscheinen die Stücke wie voluminöse, an der Wand hängende Bildkörper. Die Form der Brosche oder des Medaillons wahrt die Intimität der Szenerien.“

Man trifft auf paradiesische Zustände, in denen sich biblisches und antikes Personal zu begegnen scheinen, wo Eva als Quellnymphe und Adam amorgleich daherkommt. Auch die Ovidschen Metamorphosen bilden einen visuellen Resonanzraum. Doch es ist nicht eindeutig der locus amoenus oder das mit Sehnsüchten behaftete Eiland Kythera. Der amouröse Reigen kann auch in den wohnlich eingerichteten Vier-Wänden stattfinden. So wie dort Figuren in unwahrscheinlich anmutenden Beziehungsgefügen zusammenkommen, so fließen auch die Formen und Bildsprachen zusammen. Pompejanische Wandmalerei trifft auf rokokoeske Galanterien in einem Ambiente, in dem Alltagskultur als Pop-Art Objekt-Kultur Zeichen setzt.

Die Keramik steht für eine „bodenständige“ Bildträgerschaft, wobei die glasierten Elemente wie die Nobilitierung von hervorgehobenen Akteuren wirken.

Narratives und Dekoratives stehen in einem ausgewogenen Gefüge zueinander. Das Amourös-Spielerische artikuliert sich in den letzten Jahren auch im Bereich der Kleinskulptur.“

Wenden wir uns nach dieser generalisierenden Sicht einzelnen Arbeiten zu, die nach der Jahrtausendwende entstanden sind und die das Spektrum in seiner materiellen Dimension wie auch im cross-over der Themen erweitern. In den letzten Jahren sind neben den auf die Wand bezogenen Werken Objekte hinzu getreten, die unter dem Gattungsbegriff „Kleinskulptur“ ihre Verortung erfahren. Verspielt in der Form, Üppigkeit in der Detailgestaltung nicht scheuend und Themen aufgreifend, die Allegorisches amourös einkleiden, weisen sie ein entferntes verwandtschaftliches Verhältnis zu barocken Tischskulpturen auf.

Da begegnet uns „Fortuna“ (2004, Keramik, glasiert, bemalt, S. 8) – frei nach Albrecht Dürer auf einer Kugel balancierend, nein: bei Britta Hansen ist die gläserne Kugel von einem durchbrochenen Keramikschirm überwölbt. Die vermeintliche Nähe hierbei zum Zuckerbäckerberg nimmt sie gern in Kauf, gehören doch Gestaltungselemente aus dem leicht eingänglichen Zierrat zu ihren Repertoire. Fortuna thront standfest über dem instabilen Glückssymbol und trägt selbstsicher die Büchse der Pandora vor sich her. Das mögliche Unglück scheint gebannt. Hansen fasst die weiße Figur mit einer roten Lineatur, der Figurenauffassung von Jean Dubuffet nicht unähnlich, der anstelle einer plastischen Differenzierung mit einem linearen Markierungssystem arbeitet. In dieser Markanz und vor allem in ihrer Standhaftigkeit, mit der sie die Launen des Glücks überwunden zu haben scheint, glaubt man die Figur eher als die Siegesgöttin Nike deuten zu können.



ALLE RENNEN NACH DEM GLÜCK · Detail

Britta Hansen kann ihre gestaltenden Hände nicht vom Glück lassen. Ein Zitat aus Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“ ist sowohl der sich drehenden Karussellscheibe wie auch dem überwölbenden Dach eingeschrieben: „Alle rennen nach dem Glück, das Glück rennt hinterher“ (2010, Keramik, glasiert, S. 12/13).

Und wieder begegnen wir Fortuna: dieses Mal im Zentrum des Karussells, umgeben von Ur-Viechern, Wild- und Haustieren. Ein Kamel und ein Elefant kreisen um die Glücksgestalt, ein Löwe gesellt sich dazu, ein Hase klemmt sich in ein Auto, ein Igel in einen Sportwagen – und dazwischen behauptet sich ein Motorradfahrer. Es herrscht ein geordnetes Durcheinander, wie bei einem Kinderkarussell beim Zwischenhalt. Fortuna trägt einen Rock, dessen Saum räderbesetzt ist. Alles scheint hier im steten Bewegungsmodus zu sein. Dabei vereint das Karussell zwei Bewegungsmodi. Es ist die fortlaufende Bewegung im Kreislauf und somit der dynamische Stillstand. So kann es sich auch auf der Suche nach dem großen Glück verhalten. Es gibt eine chimärenhafte Orientierung vor, motiviert ein ruheloses Sich-darauf-zubewegen; doch es bleibt eine nicht zu packende Imagination, die eine Blindheit befördert für das reale, greifbare Wohl. Sicherlich gibt der Motorradfahrer Vollgas im Leerlauf, berauscht er sich am Getöse des Motors, ist hypnotisiert von dem unter den Rädern fliehenden Asphalt – und verliert dabei das Glück des Augenblickes aus dem Sinn.



MONOPTEROS · Detail

Weniger exponiert als Fortuna sind andere Figuren aus dem Reich der Mythen. Eine Venus hat sich in ihren Tempel zurückgezogen („Monopteros“, 2008, Keramik, Spiegel, Glas, Acrylglas, S. 14/15).

Die Rundfassung des niedrigen Gebäudes wirkt wie ein Flechtwerk aus teigigen Bändern. Die dahinter sitzende nackte Gestalt im Schneidersitz begegnet uns mit entrücktem Blick. Ihre Gestalt und der sie umgebende Raum sind in ein gelbes Licht getaucht. Auch hier wird der Raum überkuppelt. Hansen setzt dafür eine gesandstrahlte Schüssel ein, unter der sich die Leuchtkörper für die Illumination verbergen. Venus findet sich so in einer „Sandwich“-Position. Ein Schriftzug an der Decke wird von einem Bodenspiegel aufgenommen. Der über ihrem Haupt angebrachte Text lautet in Spiegelverkehrung „Er liebt mich / Er liebt mich nicht“ – was zu ihren Füßen seitenrichtig aufscheint. Die Frage, auf die es so schwer ist, eine Antwort zu finden, wird so zu einem visuellen Echo. Die mögliche Antwort ist gleichsam in einem Glockenraum aufgehoben, erscheint in der Seitenverkehrung wie ein diffuser, sie betäubender Klang, der sich wie ein Spiegelbild der Fassbarkeit entzieht. Des Rätsels Lösung kann Venus nicht handhabbar werden.



JAGDGEFLÜSTER · Detail

Bei „Jagdgeflüster“ (2004, Keramik, glasiert, S. 21) begegnen wir einem schwammerlartigen Gebilde. Der vegetabile Wuchs trägt einen netzartigen Schirm. Darunter begegnen sich ein nackter Mann und ein Hund in andächtigem Zueinander. Die zugewandten Blicke zeugen von Vertrautheit. Tier und Mensch begegnen sich auf Augenhöhe. Doch dieser Mensch hat Verwandte im Tierreich. Sein Haupt krönt ein Hirschgeweih. Er erscheint somit als Jäger wie auch als Gejagter, und sein Jagdhund begegnet ihm so in einer Doppelrolle – als Begleiter und potenzieller Verfolger. Doch die Szenerie unter bläulichem Licht, den Schein des Vollmondes suggerierend, vermittelt den Eindruck friedlicher Koexistenz. Vollkommen unaufgeregt begegnen sich die Gestalten, denn im Flüsterton artikuliert sich Nähe, letztlich Seelenverwandtschaft.

Britta Hansen versteht es mythologische Stoffe aufzugreifen und ihnen im Verlauf eine Kehrtwendung zu geben. Erinnert sei hier an Aktaeon, der durch das Unterholz streifend auf die nackte Diana mit ihren Nymphen beim Baden trifft. Die Strafe folgt zugleich: Der unfreiwillige Voyeur wird durch göttliches Gericht in einen Hirsch verwandelt und auf der Stelle von seinen – bis dahin treuen – Jagdhunden zerrissen. „Jagdgeflüster“ setzt auf gegenseitiges Verstehen, abgeschirmt von Instanzen, die sich als Gralshüter der Moral verstehen und Strafe als Rache auslegen.

Humor ist bei Britta Hansen meist fein nuanciert, ein Ferment, das die Werke mit einer Amüsementkomponente anreichert. Sie versteht es zudem, die Dosis zu erhöhen und kommt so zu Objekten, die für sich die Eigenart der Karikatur beanspruchen können. „Kreuzfahrt“ („Kreuzfahrt I“ und „Kreuzfahrt II“, 2014, Keramik, glasiert, bemalt, S. 16/17) zeigt Paare, die in ihrer Anatomie wohlstandsbedingt aus der Form geraten sind und in Körper- und Seelenpflege Entspannungsritualen huldigen. Kreuzfahrten versprechen den Urlaubern die Weite der Welt bei gleichzeitigem Eintauchen in die maritimen Verwöhnaren. Schablonen von Luxus umstellen die Touristen, die an Bord in einen strengen Ablaufplan eingetaktet sind. So genießt man in der ozeanischen Weite den Aufenthalt im Zweisamkeitspool – oder das Kreuzen auf den Weltmeeren regt an, sich einem Kreuzworträtsel zu widmen, wobei das Weltwissen in ein unverrückbares Kastensystem gebannt wird. In ihren Figuren stilisiert Hansen die Geschlechter, wie man es oft in ihrem Werk antrifft. Männer erscheinen als stolze Gockel oder beliebte Bulldoggen, während deren weibliches Gegenüber in den Schönheitsschlaf oder in das eigene Lustempfinden versunken scheint.

Das Thema „Kreuzfahrt“ bietet sich an, Exkursionen in den Bereich der Tierfabel zu unternehmen, wo man sicherlich auf historische Vorbilder für Britta Hansens Mensch-Tier-Ensembles trifft. Die tierischen Analogien sind eine Form der Narration, die in Bildern menschliche Parallelwelten aufscheinen lassen. Das tierische Schauspiel kann auch mit Herrn Müller und Frau Meier besetzt werden.

Britta Hansen bietet uns Schaustücke, szenische Darbietungen in einer Konzentration, für die die Beschreibung „Blickfang“ trefflich erscheint. Eben dieser macht den Augenblick zur Augenweide.

Hans-Werner Schmidt



ALLE RENNEN NACH DEM GLÜCK,
DAS GLÜCK RENNT HINTERHER · 2010
Hommage an Bertolt Brecht
Keramik, glasiert · H 59 cm, Ø 44 cm



NACH DEM

AS GLÜCK R

HINTERH



MONOPTEROS · 2008
Keramik, Spiegel, Glas, Acrylglas
H 50 cm, Ø 42 cm





KREUZFAHRT I · 2014
Keramik, glasiert, bemalt
H 20 cm, Ø 35 cm



KREUZFAHRT II · 2014
Keramik, glasiert, bemalt
H 15 cm, Ø 33 cm

„GROTTE“ UND „JAGDGEFLÜSTER“

„Grotte“ (S. 19) nennt Britta Hansen eine Arbeit, die dank ihrer Komplexität eine besondere Stellung in ihrem Oeuvre einnimmt und gleichzeitig einen guten Einstieg in ihre Kunst bietet. Äußerlich gesehen handelt sich um einen terrineähnlichen Behälter mit einem Deckel, nur dass die Wand der Terrine durchbrochen ist und aus einem Geflecht von amorphen Formen besteht, die eher an skurrile Felsen oder an die gewachsene Umgrenzung einer Laube erinnert als an die Wandung eines Gefäßes. Der rokokohaft gewölbte Deckel ist aber „echt“, ein weißglasierter Porzellandeckel mit einer vergoldeten Weinlaubranke als Randornament. Es ist ein elegantes Fundstück, Form und Material wecken Assoziationen an die Welt des Ancien Régime. So rustikal die Grotte also auch anmuten mag, in der Verbindung mit dem Porzellandeckel erhält sie eine verspielte Note, die an die Gartengrotte eines Rokokoparks, an ein lauschiges Versteck höfischer Liebespaare denken lässt.

In der Grotte, die von einem warmen Licht erhellt wird, entdecken wir nun ein Liebespaar, zwei liegende nackte Figuren in zärtlicher Zwiesprache, und beim zweiten Blick sehen wir auch, dass die beiden nicht allein sind; eine Katze und ein Ziegenbock leisten ihnen Gesellschaft, und von einem Baum kriecht eine große Schlange herunter. Spätestens jetzt nehmen wir auch den Apfel in der Hand der Frau wahr; es handelt sich um die Urszene der Menschheit, um Adam und Eva beim Sündenfall. Unter dem Schutz des Porzellandeckels und dank der flüchtigen, fast naiven Modellierung der Figuren strahlt die Szene allerdings eine paradiesisch verspielte, kindliche Unschuld aus, die alle Anzüglichkeiten vergessen lässt, die Darstellungen dieses Motivs sonst oft würzen. Die Szene lässt auch keine Gedanken an die Folgen des Sündenfalls aufkommen; wie könnte jemand dieses glückliche Paar aus dem Paradies vertreiben wollen?

Ein Vergleich mit dem unmittelbaren Vorbild der Szene, einer Darstellung des Sündenfalls von dem holländischen Kupferstecher und Maler Hendrik Goltzius aus dem frühen 17. Jahrhundert (die Britta Hansen auch sehr originalgetreu als polychrome Zeichnung auf eine Keramikplatte übertragen hat), lässt die Unschuld dieses Sündenfalls deutlich erkennen.

Formal gesehen gibt die Verbindung von exquisit glasiertem Fundstück und scheinbar nachlässig modellierter, rauh belassener Laube und Figureszene dem Kunstwerk seinen besonderen Charakter. Dieser Kontrast ist in sich schon wirkungsvoll, birgt zudem aber auch Zwischentöne, die den ästhetischen Reiz erhöhen. Die Künstlerin hat die Grotte zunächst weiß glasiert, um sie an das Fundstück anzugleichen. Mit dem Ergebnis unzufrieden ließ sie die Glasur durch Sandstrahlen wieder entfernen, wobei in den Vertiefungen noch Reste geblieben sind. Ihr diskretes Reflektieren belebt die Oberfläche und schafft einen differenzierten Übergang zum glatten Glanz der Porzellans. Kein Fundstück, wie der Deckel, aber ein Zufallsfund im Arbeitsprozess, der wie jener zum integralen Bestandteil des Werkes wurde und es bereichert.

Eine eigenwillige und von Empathie geprägte Umdeutung eines Mythos' begegnet uns ebenfalls in dem Objekt „Jagdgeflüster“ von 2004 (S. 21). Auch hier sind die Figuren in einem Gehäuse eingeschlossen, das an eine Laube denken lässt. Die Wandung scheint aus knorrigen, krumm gewachsenen Baumstämmen zu bestehen; überwölbt wird die Laube von einer flachen Kuppel aus Flechtwerk; man kann an ein kunstvolles Treillage denken, wie wir es aus den Barockgärten kennen. Auch hier führt uns die Szene also in die Welt der höfischen Gärten – und auch hier schafft die scheinbar flüchtige Modellierung eine freundlich-ironische Distanz zum Motiv und vermeidet es gleichzeitig, uns als Betrachtende auf eine bestimmte Interpretation der Gestalten festzulegen.



GROTTE · 2003 · Keramik, Fundstück, Beleuchtung, Marmorplinte · 53 x 39 x 40 cm



GROTTE · Detail



JAGDGEFLÜSTER · Detail

In der Laube entdecken wir einen sitzenden nackten Mann, vor ihm ein ebenfalls sitzender Hund. Die beiden blicken sich ernst in die Augen. Der Titel „Jagdgeflüster“ könnte auf eine idyllische Zweisamkeit zwischen Jäger und Hund deuten, wäre da nicht die Kopfbedeckung des Mannes: er trägt ein Hirschgeweih auf dem Kopf. Dieses Motiv kommt in Britta Hansens Kunst häufig vor. Es lässt vordergründig an Machotum denken, so scheint es bei ihr aber nie gemeint zu sein, es sei denn in ironischer Brechung. In „Jagdgeflüster“ wären solche Assoziationen auf jeden Fall verfehlt. Das zeigt schon die wenig heroische, man könnte fast meinen: resignierte Haltung des Mannes. Das Motiv weist hier auch über die private Bilderwelt der Künstlerin hinaus. Die Konfrontation eines Jägers, dem ein Hirschgeweih auf dem Kopf wächst, mit einem Hund lässt an eine mörderische Szene aus der antiken Mythologie denken: an den Jäger Aktaeon, der in einen Hirsch verwandelt und von seiner Meute zerfleischt wird als Strafe dafür, dass er versehentlich die keusche Göttin Diana und ihre Nymphen beim Baden überrascht hat. Genauer betrachtet ist es ein Thema mit abgründigen erotischen Dimensionen. Vor diesem Hintergrund liegt es nahe, in der Haltung des Jägers und in seiner Zwiesprache mit dem Hund einen Zug von Trauer sehen zu wollen: Reflektiert er sein Schicksal? Erkennt er die Fragilität der Freundschaft zwischen Mensch und Hund, die Fragilität der Liebe?

Überfrachten solche Interpretationen nicht das Kunstwerk? Das kommt darauf an, wie man sie versteht. Sie gleich zu setzen mit vermuteten Intentionen der Künstlerin wäre sicher falsch. Genau so falsch wäre es allerdings zu meinen, dass die vielen formalen und inhaltlichen Bezüge in ihren Arbeiten zu Künstlern wie Goltzius, in deren Kunst die antiken Mythen und die Geschichten der Bibel Hauptinhalte und nicht bloßer Vorwand waren, nichts zu bedeuten haben. Zwar scheinen die raffinierten und nicht selten auch abgründigen Erotizismen, die zum eigenwilligen Reiz der Werke eines Goltzius beitragen, der Künstlerin Britta Hansen fern zu liegen, die Ironie und eskapistisch anmutende Heiterkeit hat sie sich aber zu eigen gemacht und die Melancholie, die hinter dem arkadischen Treiben lauert, kennt ihre Kunst auch.

Lars Olof Larsson



JAGDGEFLÜSTER · 2004 · Keramik, glasiert · 60 x 38 x 38 cm





WIE SEH' ICH AUS? · 2013
Zwei Ansichten
Keramik, glasiert, Goldglasur
24 x 33 x 33 cm



SIE · 1998 · Keramik, glasiert · 64 x 46 x 7 cm



ER · 1998 · Keramik, glasiert · 64 x 46 x 7 cm



FORTUNA · 1997 · Keramik, glasiert · 63 x 46 x 5 cm



ADAM UND EVA · 1997 · Keramik, glasiert · 63 x 46 x 5 cm



AMOR MIT VENUS · 1997
Keramik, glasiert, Dallglas
63 x 46 x 5 cm

MARS UND VENUS · 1999
Keramik, glasiert, Goldglasur
63 x 46 x 5 cm





ORIENTALISCHES BAD II–IV · 1999 · Keramik, glasiert · H 8 cm, Ø 60 cm

ORIENTALISCHES BAD III · 1999
Keramik, glasiert, vergoldet
H 8 cm, Ø 60 cm



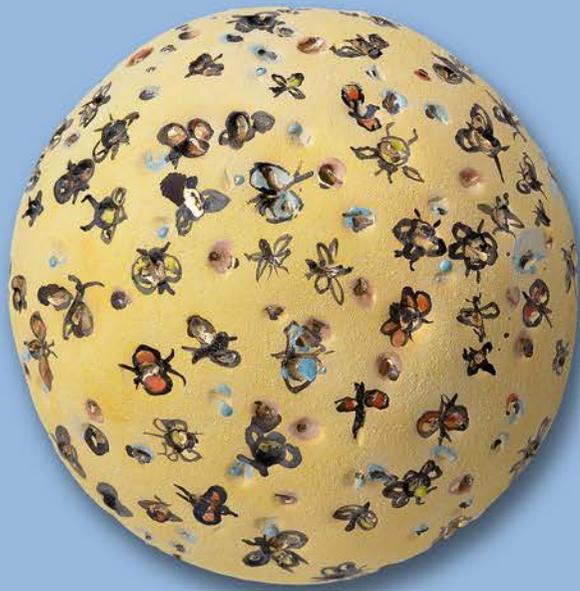


PARADIES · 2009
Keramik, glasiert · Ø 60 cm
S. 31 Ausschnitt





LEBENSZEICHEN · 1999–2015 · 7 Objekte
Keramik, glasiert · teilweise bemalt, Goldglasur
H 6–14 cm, Ø 20–30 cm



LEBENSZEICHEN · 1999–2015
3 Objekte · S. 35 Ausschnitt
Keramik, glasiert, Goldglasur
H 10 cm, Ø 27 cm







LEBENSZEICHEN · 1999–2015
2 Objekte · S. 36 Ausschnitt
Keramik, glasiert, Goldglasur
H 10/7 cm, Ø 41/60 cm





In Zusammenarbeit mit Eva Koj: Seiten 38–45

Eva Koj formt Schalen und Vasen aus Steinzeug und Porzellan, die anschließend von Britta Hansen mit Zeichnungen in einer Ritztechnik versehen werden.

LEBENSSPUREN · 2013
Steinzeug, Engobe, Goldglasur
H 32 cm, Ø 32 cm



HOCHZEITSSCHALE · 2007
Zwei Ansichten
Steinzeug, schwarze Engobe, Goldglasur
H 24 cm, Ø 32 cm



THERAPIESITZUNG · 2013 · Drei Ansichten · Steinzeug, Engobe, Goldglasur · H 33 cm, Ø 20 cm



NÄCHTLICHE VERSCHWÖRUNG · 2013 · Zwei Ansichten · Steinzeug, Engobe, Goldglasur · H 28 cm, Ø 23 cm

UND WIE SIEHT'S DA DRIN AUS? · 2012
Porzellan, Goldglasur · H 17 cm, Ø 25,5 cm



THERAPIESITZUNG · 2012
Porzellan, Goldglasur
H 13,5 cm, Ø 18 cm



ABENDPROGRAMM · 2012
Porzellan, Goldglasur
H 13,5 cm, Ø 18 cm

WIE SEH' ICH AUS? · 2012
Porzellan, Goldglasur
H 11,5 cm, Ø 23 cm





VENUSFALLE I · 2013 · Zwei Ansichten · Steinzeug, glasiert · H 17 cm, Ø 18 cm



VENUSFALLE II · 2013 · Zwei Ansichten · Steinzeug, glasiert, Goldglasur · H 18 cm, Ø 18 cm



VITA

- 1960 geboren in Flensburg
1979–87 Studium: Malerei und Grafik
Muthesius-Hochschule für Gestaltung, Kiel
Grafik bei Prof. Ekkehard Thieme
Malerei bei Prof. Harald Duwe und
Prof. Winfried Zimmermann
Studium: Kunstgeschichte und Romanistik
Christian-Albrechts-Universität, Kiel
- 1982–83 Studium: Bildhauerei, Malerei
Ecole municipale des arts décoratifs,
Atelier Camille Claus, Strasbourg, Frankreich
- 1987/89 1. und 2. Staatsexamen
1991–92 Stipendium des Landes Schleswig-Holstein,
Künstlerhaus Lauenburg
- 1998–2001 Werkstattbeteiligung im Keramik-Centrum Kiel e.V.
seit 2001 Atelier im Künstlerhaus Langseehof, Kiel
seit 2007 gemeinsame Arbeiten mit Eva Koj
2017 Kunstpreis der 64. Landesschau
des BBK Schleswig-Holstein, Husum
- seit 1989 zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungs-
beteiligungen im In- und Ausland,
Ankäufe durch öffentliche und private Sammlungen

Mehr Informationen unter:
www.britta-hansen.de



MEIN SCHATZ · 2006 · Multiple · Stoff, Porzellan, Goldglasur · 30 x 30 cm

IMPRESSUM

Herausgeberin	Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein, Kiel www.sparkassenstiftung-sh.de www.domarus-archiv.de www.schoellhorn-stiftung.de Kiel, im August 2018
Auflage	500 Stück
Redaktion	Dr. Bernd Brandes-Druba, Kiel
Fotografie	Helmut Kunde, Kiel: Seiten 2, 5, 6, 7 www.helmutkunde.de Alle übrigen Fotografien: Bernd Perlbach, Preetz www.perlbach-fotodesign.de
Gestaltung Lithografie	Ene Perlbach, Preetz Bernd Perlbach, Preetz
Druck	Druckhaus Leupelt, Handewitt www.leupelt.de
Künstlerinnen	Britta Hansen, Kiel www.britta-hansen.de Eva Koj, Kiel www.keramik-eva-koj.de
Autoren	Reinhard Boll, Präsident des Sparkassenverbandes, Kiel Anders Petersen, Vorsitzender des BBK-SH, Kiel Dr. Hans-Werner Schmidt, Leipzig/Groß Vollstedt Prof. Dr. Lars Olof Larsson, Kiel
Copyright	Für Bilder und Texte: ©by Bild- und Textautoren Gesamt-Copyright: ©by Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein, Kiel

Das Katalogheft in der Reihe „CERAMICA BOREALIS“ der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein erscheint als Heft Nummer 6 aus Anlass der Preisverleihung des BBK – Landesverband Schleswig-Holstein – an Britta Hansen, Kiel, als Preisträgerin der 64. Landesschau in Husum, November 2017 bis Februar 2018, im Jahr 2018 in Kiel.

Dieses Heft dient nur der Förderung und Verbreitung von Kunst und Kultur aus Schleswig-Holstein und ist nicht im Handel erhältlich. Die Heftreihe „CERAMICA BOREALIS“ widmet sich führenden zeitgenössischen Künstlern des Nordens sowie jungen Künstlern der Muthesius Kunsthochschule, Kiel. Hefte – soweit vorrätig – auf Anfrage bei der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein in Kiel. Alle Hefte sind in den Pflichtbibliotheken einsehbar. Die Reihenübersichten erhalten Sie auf der Website: www.sparkassenstiftung-sh.de (Publikationen).

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank an alle Beteiligten, die an der Entstehung dieses Kataloges mitgewirkt haben. Insbesondere danke ich Ben Siebenrock, der mich in meiner Arbeit immer vorbehaltlos, ermutigend und konstruktiv unterstützt hat.

Britta Hansen
Kiel, im August 2018

CERAMICA BOREALIS 06

Edition zur zeitgenössischen
Keramik im Norden

